

Der sayanische
BOTE

Ausgabe 1, Sommer
94 im Jahres der
Reichseinigung

2 Kupfer
Lobfeld: 4 Kupfer



FELDZUG in die dunklen Lande!

Wofür sie sterben und was Freund und Feind erreicht haben.

Außerdem: Das Schicksal der 34. Reserve aus Raticor und Olgrad

Lobfeld leuchtet gülden – das Baldursfest steht vor der Tür - Goldgräfin

Anaisa Asteira plant nie dagewesenes Spektakel

Der sayanische Bote stellt sich vor –zwerghischen Druckplatten sei Dank!

Weitere Neuigkeiten:

- Sayas Sommer steht im Zeichen der Abschiednahme

- Kinderfänger-Rätsel in Cragg-Ossem

- Briana Bierfuß gibt sich die Ehre in: Takilien

Ein Bote erhebt sich...!

Nach Jahren der Vorbereitung ist es endlich soweit und es brauchte nicht weniger als die Hilfe aller Fürstentümer Sayas, um den Boten aus dem Boden zu stampfen. Mit zwergischer Mechanik und dem besten Papier aus Lobfeld, sowie magischer Tinte aus Vysana entsteht fortan der sayanische Bote. Aus den Ehrenlanden selbst stammen die Schreiberlinge, die Leibwächter aus Olgradir und das Wissen um die perfekten Einsparungsmaßnahmen aus Ratikor. Nicht zu vergessen die Segnungen und Schutzvorrichtungen gegen Geister, die uns unsere Freunde aus Takilien überlassen haben.

Und so ist es uns fortan bestimmt, Neuigkeiten und wichtige Entwicklungen aus ganz Saya zuerst zu Pergament und danach in jeden Winkel Sayas zu tragen.

Unsere Schreiberlinge haben das Ohr an den Geschehnissen der Fürstenhöfe in ganz Saya, an allen Fronten und selbstverständlich auch nah an allen Bürgern.

Nur so ist es möglich, das wertvolle Wissen zu erlangen, das sonst unter dem Staub der Geschichte zu ersticken drohte.

Der sayanische Bote spreizt seine Flügel und setzt zu seinem ersten Flug über das Königreich Saya an.

Gez. Leitender Schreiberling Danem vanderWall, Redaktion „sayanischer Bote“, im Windviertel zu Saya, unter der Elementarader 25.

Ein Feldzug in die Dunkelheit – ein Silberstreif Hoffnung am Horizont Ratikors

Eine neue Gefahr

bedroht Ratikor. Wie sich mittlerweile durch gesicherte Quellen herausstellte, marschiert eine neue Schattenfinsternis auf Ratikor und damit Saya zu.

Die gebeutelte Grafschaft, die im Begriff stand, sich nach den Überfällen der schwarzen Armee wieder zu erholen, muss nun eine neue Invasion fürchten.

Aus dem Schatten der dunklen Lande marschiert in furchtbarer Disziplin ein neuer Feind auf!

Die Feindscharen, die sich selbst „Duvar“ nennen, waren in der Lage, mehrere Vorposten der sayanischen Armee zu überrennen. Durch diese taktischen Erfolge drohte die Initiative im Kampf gegen die finsternen Schergen erneut in die Hände der Duvar zu fallen. Um dem entgegenzuwirken, führte Weibel Rahl Staubläufer als Vertreter der sayanischen Armee einen Heerzug aus Ratikor in die dunklen Lande. Ziel der vormals streng geheim gehaltenen Mission: Den Vorposten „Lichtersang“ zu erreichen und die dortige Armee zu entsetzen. Ziel des



militärischen Vergeltungsschlages war es, die Armee der Duvar am weiteren Vordringen zu hindern.

Dabei stand der Feldzug nach Aussagen von dortigen Streitern unter einem dunklen Stern. Rahl Staubläufer, seines Zeichens Offizier Sayas und Veteran vieler Jahre an der Waffe, schilderte unseren Korrespondenten gegenüber das Entsetzen und die Wut, das Soldaten und Offiziere der Sayaner und verbündeten Streitkräfte erfasste, als sie der Tatsache gewahr wurden, dass die 43. Reserve „Takilien-Ratikor“ im Außenposten „Lichtersang“ bereits vernichtend geschlagen wurde.

Als erste Reaktion beschloss der königliche Armeebereiter Torjew Windspringer, die 43. Reserve aus Respekt nicht erneut aufzustellen.

Indes sollte das von den Duvar verursachte Massaker an der 43. Armee und die Verbündeten zu Höchstleistungen anspornen: Das primäre Missionsziel der Duvar – die Bergung von Wiedergeburtskristallen, die sie selbst „Resurektoren“ nennen, konnte verhindert werden. Mehr noch: Der Kristall vor Ort befand sich kurzzeitig in der Hand Sayas und seiner Verbündeten. Doch durch den – wie man munkelt – Einsatz dunkler Magie konnte dieser Kristall aus der Obhut des Lagers der danakerischen Fremdenlegion gestohlen werden.

Kriegsveteran Staubläufer dazu: „Im allgemeinen Chaos und der Unübersichtlichkeit des waldreichen Geländes konnten wir nicht verifizieren, ob es nicht einen zweiten Kristall gab. Und wenn es ihn gab, in wessen Obhut er sich nun befindet. Militärstrategen Sayas und hochrangige Offiziere befürchten das Schlimmste, weisen jedoch auf die Tatsache hin dass der Außenposten „Lichtersang“ sich nun wieder fest in sayanischer Hand befindet.

Weiterhin konnten die Verbündeten Sayas und die Armee unseres Königreiches nicht nur der Vernichtung eines niederen, sowie eines höheren Dämons rühmen. Weiterhin ist es durch magische und klerikale Geniestreiche gelungen, eine seit 7 Jahren als vermisst gemeldete

Schankmaid namens Anna wieder nach Hause zu bringen. Die Eltern der Verschollenen sind übergücklich.

Der gemeinsame Waffengang wider den Duvar war für das Königshaus eine willkommene Gelegenheit, unter Gefechtsbedingungen die Zusammenarbeit mit Kriegern und Soldateska anderer Reiche zu üben.

Dem Boten liegt eine Liste aus Armeekreisen vor, die als Vorlage für die Dankesrede dient, die König Honestus, der II.te in Kürze verlesen soll.

So heißt es aus dem König nahestehenden Kreisen dass sich vor allem der Orden der Equinoktler abermals auf sayanischem Grund und Boden durch Tapferkeit und Treue hervorgetan haben sollen. Zusammen mit dem Konzil der elementaren Gewalten zu Camegon und im Zusammenspiel mit dem Lobfelder Magus Tom Trutz zeichneten sie sich vor allem bei der Dämonenaustreibung der Sayanerin aus.

Die Krieger der Frankothinger, eine Truppe, geschickt von Baron Wilhelm Ferdinand, des I.ten von Solania und der Orden des Templae Sunicum werden nach übereinstimmenden Berichten der Überlebenden als die kämpfende Speerspitze wider der Duvar beschrieben, da sie in Mut und Kampfgeist den sayanischen Truppen in keinster Weise nachstanden. Es wird berichtet, dass der Außenposten nur durch die gemeinsamen militärischen Manöver gehalten werden konnte.

Ebenso hervorgetan – laut vorliegenden Dokumenten - hat sich Hauptmann Magnus Cron mit der Fremdenlegion von Danakera. Der Kriegstrupp diente als Söldner für die sayanische Armee und bestach durch Zuverlässigkeit und Kampfkraft. Ein der Redaktion bekannter Höfling wird so zitiert: „Der König selbst ist voller Hoffnung und wünscht weitere Zusammenarbeit.“

Besonderes Augenmerk wussten die Ritter und Kriegsknechte des ehrenwerten Sir Goffrey auf sich zu laden, da sie durch die Unbill eines

Sturmes vor der Küste des Feindes strandeten und sich auf eigene Faust zum Posten durchzukämpfen verstanden.

Was wird die Zukunft bringen und was sind die Motive der geheimnisvollen Duvar?

Wenig ist bekannt und nichts scheint gesichert.

Veteranen der wenigen Kampfeinsätze gegen die Duvar berichten übereinstimmend über eine immense taktische Disziplin und einer nicht zu unterschätzenden Kampfstärke.



So sieht Botenzeichner Beorn Scharfauge den „Duvar mit dem schönen Bart“.

Das Bildnis portraitiert eine Verhandlung mit einem hochrangigen Duvar. Als geschickt agierendes und kulturschaffendes Volk scheint ihre Intelligenz so gefährlich wie ihre Kampfkraft.

Die Kirche des Lichts sieht in den Duvar eine Gefahr für Freiheit und Leben. Für hohe Kirchenvertreter stellen die Duvar das Sinnbild der Feinde der Freiheit dar: Eiserne Ordnung, die jeden Funken Liebe und Freiheit unter stählerner Faust zu zerquetschen sucht.

Fanfarenklang in Lobfeld!

Die reichste Grafschaft Sayas heißt Besucher aus ganz Saya zum Baldursfest willkommen!

Nicht lange ist es her, dass die Feierlichkeit, die jeden Sommer Saya in Atem hält und in Verzückung versetzt, dem einstmaligen großen Helden Taores gewidmet war.

Doch Taores' Erbe ist durch einen düsteren Schatten nun verdeckt. Der oberste geistliche Führer der Kirche des Lichts, Paladin Paskus „Stahlhammer“ Kortal wird folgendermaßen zitiert:

„Im Namen des Lichtes ward die Erinnerung nun verdeckt wie eine Kerze dessen Docht gekürzt und dessen Flamme erstickt. Taores zu bejubeln ward wie die Tat eines Kindes – blind und unwissend, doch nicht verdammenswert, da die Wahrheit sich versteckt gar hielt. Doch nun hat das Licht den gewobenen Schleier aus Dunkelheit rechtschaffen durchtrennt. „Taores“, der Name des verfemten Kriegers, der ein Gefäß der Dunkelheit wurde, soll nicht länger genannt werden. Jene Lichtgläubige, die bei der Vernichtung der von Taores angeführten schwarzen Meute Zeuge unfassbarer Tapferkeit wurden und die den Tod des Helden Baldur Wolfspelz betrauertem, schrieben in Buchstaben aus Licht die Zeichen eines neuen wahren Champions in den sonnendurchfluteten Himmel: Baldur. Und die Kirche folgt dem Zeichen des Lichts.“

Worte, die Jene, die noch immer an Taores' Unschuld glauben, wie einen Pfeil treffen könnten. Denn:

Für viele Bürger Sayas war es ein Schock, dass der gefeierte Held Taores in Wirklichkeit ein dunkler Paladin war. Seine früheren Taten – wie die Schlacht am Neuntöterwasser – werden nun in einem kontroversen Licht gesehen und geben Rätsel auf.

Das Festgremium unter Goldgräfin Anesha Asteira aus Einstatt sieht nach vorne:

Diese Gedanken jedoch konnte das Festgremium keinen Augenblick von der Arbeit fernhalten, den Bürgern Sayas nicht ein weiteres Fest im Namen des Königs und der Kirche zu präsentieren:

Das Baldursfest wurde durch ein Opfer des Baldur Wolfspelz geboren. Und ganz im Zeichen des Lebens des Hünen - Kampf, Freundschaft und das Ringen um Sieg und Freude – wird diese Fackel der Erinnerung auch in den kommenden Festen weitergetragen.

Viele Grafschaften hatten sich im Vorfeld um die Austragung des Baldursfests beworben, immerhin ist es eine wahrhaftige Ehre, diese Turney den Bürgern Sayas zu präsentieren.

Nach zähem Ringen konnte sich letztendlich Goldgräfin Asteira durchsetzen und ist so nun in der Lage, ihre Vision vom „goldglänzend-güldenem Schein auf den Helden Baldur“ umzusetzen. Als Austragungsort wurde die Veranstaltungswiese „Hermelinpelz“ vom gut 40-köpfigen Veranstaltungsgremium unter Leitung der Goldgräfin höchstpersönlich auserkoren. Besagte Wiese ist dabei glücklicherweise erst vor kurzem durch Grundstücksspekulation in den Besitz der Gräfin übergegangen, entsprechend frei ist die Gräfin aus Lobfeld in der Gestaltung des Festes.

Für Kritik indes sorgt die eigens für das Fest ausgerufene Sondersteuer namens „Baldurszehnt“, der nicht nur die reichen Handelshäuser und Familien Lobfelds trifft, sondern gerüchteweise in erster Instanz auf zur Gräfin konkurrierende Betriebe und Dynastien ausgeweitet wurde.

Für die armen und mittellosen Bürger Lobfelds und vor allem aus Einstatt bedeutet das Fest jedoch eine willkommene Abwechslung: Durch die Einführung des sogenannten „Notguldens“ ist es den Ärmsten der Armen nun erlaubt, für Suppe und Obdach auf dem Festgelände und den umliegenden Ländereien zu arbeiten. So konnten

in der Nähe des Festplatzes bereits eine Schlangengrube unschädlich und ein ausgedehntes Sumpfgebiet trockengelegt werden. Damit sind Sümpfe und Moore in der von Feldern dominierten Grafschaft ein durchaus seltener Anblick. Unbestimmten Meldungen zufolge hat Gräfin Anesha Asteira zudem einen geheimnisvollen Geistersprecher aus Takilien verpflichtet, der die Wettergeister für bestes Wetter gnädig stimmen soll.



So sieht Botenzeichner Beorn Scharfauge eine typische Impression des sayanischen Volksfestes: Heiterkeit ob des Vergnügens, gepaart mit der gesunden Skepsis des Wettkampfes, wenn die Leistungen des Gegners offenbar werden.

Dabei sieht sich das Baldursfest traditionell in der Rolle der Institution, gerade den Kindern Sayas Los und Erinnerung zu mildern. Aus diesem Grunde bietet Gräfin Asteira vollmundig weitere Schritte an, Kriegswaisen fortan gezielt in ihren Webereien zu beschäftigen.

Der sayanische Bote wird in der Nähe Einstatts mit einem Zelt und einer vielköpfigen Mannschaft auf Korrespondenten während des

ganzen Festes vor Ort sein um Eindrücke zu sammeln. Dabei sollen vor allem die Turnierteilnehmer und deren Erfolge festgehalten und in einer späteren Ausgabe des Boten geehrt werden.

Eklat im Grafenrund!

***A**rkanvertreter fordern Offenlegung von Truppenbewegungen!*

Während der Mittsommersitzung des Grafenrundes, die den König in vielen wichtigen Bereichen des Reiches beraten, hat überraschend die Zunft der Magier von sich reden gemacht. In einer feurig vorgetragenen Rede forderten Arkanvertreter der Magiergilde die regelmäßige Auflistung von Truppenbewegungen.

Ein hochrangiger Magier gegenüber dem Boten: „Wir sind Magier! Männer und Frauen der mystischen Linien Sayas. Wenn uns eine Sache wirklich interessiert, dann sind das Truppenbewegungen.“

Der militärische Berater Torjew Windspringer“ indes sieht in der Forderung eine exzellente Gelegenheit, die verschiedenen Bereiche der Armee zu bewerben und das Königreich Saya dahingehend zu sensibilisieren, dass durchmarschierende Einheiten besser gepflegt werden können. Der Anfrage der Magier wurde bis auf eine Stimme (Golkka Gorek, Cragg-Ossem) stattgegeben:

Die 43. Reserveeinheit „Olgradir-Ratikor“ wurde ausgelöscht und wird nicht mehr neu aufgestellt. Ein entsprechendes Monument wird von zwergischen Bildhauern errichtet.

Die 2. und die 3. Sayanische Infanterie aus den Ehrenlanden wird Mitte des Mondes Richtung Ratikor entsandt. Die Eliteeinheiten des Lichtes übernehmen dabei Aufgaben der Grenzsicherung.

Die 1. und die 12. Schwere Baumbewahrer aus Vysana übernehmen mit der Vysaner Grenzläufer-Einheit „Wipfeltreu“ die Evakuierung der Bürger Takiliens am Finsternispfad und den Einwohnern Ratikors mit Behausungen bei Kragentrag.

Die 10. Lobfelder „Rubin“ sind Richtung Baldursfest entsandt und schließen sich dort mit dem 2. Pionier-Corps aus Cragg Ossem zusammen, um alle Aufbauarbeiten für das Baldursfest auf der Festwiese „Hermelinpelz“ zu koordinieren.

Prinz Lutja aus Olgradir hat in Abwesenheit von Schwester und Vater Teile der leichten Spähereinheit Richtung Norden entsandt. Gerüchten zufolge um im Karizuk-Wald „etwas zu bergen.“

Blättersäuseln und Harfenklang – Gräfin Indira Sternschauer lädt zum Bardenwettstreit

***W**ährend ganz Saya gebannt auf das Baldursfest in Lobfeld blickt, stimmt die Gräfin Vysanas wie stets ruhigere Töne an und lädt zum Bardenwettstreit in ihrer sommerlichen Residenz in den Baumwipfeln von Silveria. Als Preise hat die elfische Gräfin dieses Jahr eine Halskette aus Mondstein sowie einen Kuss von der Herrscherin selbst ausgelobt. Während elfische Mondsteine, ähnlich wie Darurmanten für ihre zauberkräftigen Eigenschaften sehr geschätzt werden, gilt ein Kuss der häufig mit den Gedanken abwesend scheinenden Gräfin als probater Glücksbringer. Barden, Künstler und Poeten aus ganz Saya haben ihr Kommen bestätigt, zwergische Buchmacher wetten dabei auf den Sieg des zwergischen Orchesters, geleitet von Klemm „Quietschtrommel“ Kapprtak. Die zwergische Weise handelt von der verzweifelten Suche eines zwergischen Zechers nach Bier nach der*

Sperrstunde des Kohlebeckens in der Hauptstadt Saya. Viele andere Kunstkenner sehen die menschliche Bardin Aylita Elsthana vorne.

Cragg-Ossem in Sorge: Mysteriöses Kinderverschwinden hält an!

In den Schächten „Marmorglanz“ und Kohleflöz VI, sowie an der Magma-Schmiede der Trappzecken geht diese Tage große Sorge um. Wie unabhängige Quellen berichten, sind im Umfeld besagter Orte unter Cragg-Dulax inzwischen 11 Zwergenkinder auf mehr als beunruhigende Art und Weise in den letzten drei Wochen verschwunden.

Eine von Uragromm „Langbart“ Kohlezak, seines Zeichens derzeitiger Zwergenratssprecher, sofort ins Leben gerufene Suchaktion war bisher nicht von Erfolg gekrönt. Während besorgte Eltern den Rat und die Kampfschmieden mit Wut und Enttäuschung belagern, versuchen die Anführer der verschiedenen Kasten die Suche nach Kräften zu unterstützen. Bemgrimm „Zauberhand“ Eisenschwarte aus der Kaste der Runenschmiede gegenüber Korrespondenten des Boten: „Hm. Meine Runen. Verheißeln nichts Gutes. Die Luft stinkt. Sie stinkt nach dunkler Magie. Dort. Wo die Kinder verschwunden sind.“

Das Suchgebiet erstreckt sich dabei bis in die ersten Ausläufer des Lorteruds, des riesigen unterirdischen Labyrinths. Besonderen Anlass zur Sorge gibt die Tatsache, dass viele Kinder ihnen wertvolle Hinterlassenschaften am Ort ihres Verschwindens zurückgelassen haben. Indes mehren sich die Hinweise vor Sorge den Tränen naher Eltern: Viele der verschwundenen Kinder gaben wenige Tage vor dem Verschwinden an, dass sie – der Bote zitiert wörtlich: „Neue,

wundersame Spielkameraden gefunden haben.“ Diese sollen „so verrückt tanzen wie die Takili“ und über „Gesichter aus dem Land der Elfen Vysanas“ verfügen. Die seltsamen, bisher nicht näher identifizierten „Spielkameraden“ scheinen aus dunklen und aufgegebenen Schächten zu den Kindern zu sprechen und sie „zum Spielen“ zu überreden. Sachdienliche Hinweise nimmt jede zwergische Patrouille, der Zwergenrat oder die Graubärte der Familie Goldspitz von der Kaste der Schneider entgegen. Der Zwergenrat hat mittlerweile eine Belohnung in der Höhe des fünfmaligen Gewichtes des Hinweisgebers in Gold ausgelobt. Ein probates Zeichen der Verzweiflung der Bürger Cragg-Ossems!



Aus Schächten wie diesem sollen immer wieder Geräusche zu hören sein. Der Zwergenrat hat vorläufig eine Warnung ausgesprochen, aufgegebene Schächte zu meiden und in Gruppen von mindestens 2 Zwergen zu reisen. Einige Sippen, die an besonders dunklen und aufgegebenen Schächten leben, haben in eigener Initiative bereits begonnen, Waffen zur freien Verfügung für Durchreisende zu drapieren.

Saya nimmt Abschied von Harrad Tacitus

*W*ährend dieser Tage die Augen und Sinne Sayas nach Lobfeld blicken, dorthin, wo dem großen Volkshelden Baldur gedacht wird, werden Lichter in ganz Saya entzündet. Das Baldursfest ist seit je her der Moment im sayanischen Jahr, in dem den toten Helden gedacht wird. Witwen, Witwer und Waisen finden sich in den warmen Nächten Sayas zusammen und gemeinsam gedenken sie Jener, die ihr Leben dem Dienste Sayas hingaben. Dabei nimmt der ehrenwerte und geliebte König Honestus, der II.te auch dieses Jahr wieder an zahlreichen Veranstaltungen teil. Eine besonders wichtige Station seiner Reise zur Ehrung der Gefallenen führt ihn dieses Jahr nach Hulm in Takilien.

Dort wird diesen Mond der altgediente Recke - und Veteran zahlreicher Schlachten – Ritterpaladin Harrad Tacitus von Hulm in der weitläufigen, unterirdischen Familiengruft bestattet. Dem Ritterpaladin kam eine entscheidende und tragende Rolle beim Schutz der Händlerkarawane des Hauses Silbersegel aus Lobfeld zu. Die Karren, die das Haus Silbersegel mit Eskorte der Evakuierung von Ratikorer Freibauern vor anrückenden Spähern der Duvar zur Verfügung stellte, wurden in einem brutalen und erbarmungslosen Rückzugsgefecht aufgerieben. Übereinstimmenden Berichten zufolge ist es alleine dem Opfer des Ritterpaladins zu verdanken, dass gut 120 Zivilisten, die sich nach dem Fall der Meute dort ansiedelten, sicher aus den dunklen Landen gerettet werden konnten. Zum Entsetzen der Wacheskorte und seiner Ordensbrüder und –schwestern gab Ritterpaladin Harrad Tacitus bei diesem Einsatz sein Leben. Die Geretteten versprachen unter Tränen die Rückkehr und damit den Schwur, das Opfer des Ritterpaladins auf ewig in Ehren zu halten.



So erinnert sich Botenzeichner Beorn Scharfauge an Ritterpaladin Harrad Tacitus aus Hulm – einen Recken und strahlenden Helden des Lichts, der nun als Statue aus vom Hause Silberfeld gestiftetem Marmor für immer die Grabhügel Hulms überblicken wird.

Während sich die Erde der dunklen Lande nicht satt trinken kann am Blute der Edlen und Helden Sayas, verspricht der König den Trauernden und zahlreichen Ehrengästen, die dem Begräbnis Harrads beiwohnten, Unterstützung und weitere folgende Feldzüge gegen die dunklen Lande. Der König wird folgendermaßen in Auszügen zitiert: „Kein Sayaner wird vom Staub des Vergessens je leiden müssen. Solange

Land und Leute treu zueinander stehen und das Banner Sayas über den Grafschaften weht, werden Zwerg, Elf und Mensch das Königreich vereint verteidigen. Es ist das Blut von Helden wie Ritterpaladin Harrad Tacitus, das uns zusammenbringt und das die Flamme des Lichts in unseren Herzen und Seelen nährt.“

Briana Bierfuß gibt sich die Ehre!

D*iesmal: Die Geistertaverne „Feuchte Kehle“ in der Steppe*

Takiliens.

Der Bote weiß von vielen seltsamen Ecken Sayas zu berichten. Unsere Tavernenkorrespondentin Briana Bierfuß hat sich auf die zahlreichen Tavernen Sayas spezialisiert und berichtet in jeder Ausgabe von einem neuen Erlebnis.

„Als ich durch Takilien wanderte um dem dortigen hochprozentigen Weingeist zu versuchen, wurde ich auf eine besondere Taverne aufmerksam gemacht: Eine der seltenen Geistertavernen Takiliens, also Tavernen, in denen – glaubt es oder nicht – vor allem Geister bewirtet werden.

Den Hinweisen meines takilischen Spähers folgend führte er mich auf eine Wiese. Sofort fiel mir inmitten des blumenreichen Blütenmeeres die kreisrund plattgedrückte Stelle auf – ohne Frage der Ort der Taverne und für das Auge der Sterblichen nicht zu erkennen. Das erste Problem war es, den Eingang zu finden. Geistertavernen sind besondere Orte, in denen nicht alleine der Wirt und die Schankmädchen tot sind – auch die Taverne selbst ist im Totenreich verankert. Das Tavernenzelt, die einst der stolze Besitz des Takili m'Chaki Koga war, brannte mitsamt der Einrichtung komplett zu Asche, als das Zelt von Truppen der schwarzen Meute angegriffen wurde. Doch konnte Zelt, Wirt und Personal nicht loslassen, sie wollten sich noch nicht vom Wind treiben lassen, sie wollten, so sagte man es mir, nur eines: Schnaps servieren.

Heute ist der noch lebende Takili k'Hako Koga der Wirt der Taverne und Ansprechpartner für die seltenen lebenden Gäste. Er war es der mich auf den Weg zur häufig reisenden Taverne führte und mir erklärte, wie ich den Eingang finden konnte. Und in der Tat – schreite ich durch die Luft, die den Eingang darstellt, schlägt mir sofort der Duft von dunkel gebratenem Rentierfleisch in die Nase, während ich den Hauch von lachenden Unterhaltungen spüre. Obschon ich auf einer Wiese stehe, wird es etwas dunkler über mir – ich musste also im Zelt sein. Vorsichtig setze ich mich auf den Boden und scheinbare Lederfelle unter mir zu spüren als mir auffällt, dass die zahlreichen Bienen und Insekten, die sich auf der Wiese „um“ das Zelt herum, den kreisrunden Tavernenfleck meiden.

Unsicher sehe ich mich um, da bestellt k'Hago in meinem Namen zwei Schnäpse.

Beim Licht – wie anders wurde mir als ich spürte, dass ich gut einige Augenblicke nach der Bestellung leicht betrunken wurde. Das hauchfeine Lachen der Gäste schallt mir an die Ohren und der Takili meint raunend, dass das Zelt nun randvoll sei und jeder der toten Geistergäste gerne einmal mit mir trinken würde. Laut k'Hago spendiert man mir Schnapsglas nach Schnapsglas bis ich schließlich trunken vor Freude zum großen Amusement der toten Gäste wild tanze. Als ich dann letzten Endes am nächsten Morgen aufwache und feststelle, dass der kreisrunde Abdruck im Gras verschwunden ist und ich im warmen Gras der Steppe Takiliens liege. Die Taverne, so sagte man mir, sei weitergereist, doch habe ich wohl das Ansehen der Geistergäste der gespenstischen Taverne errungen, anders kann ich mir das kleine Schnapsglas aus Kristallglas nicht erklären, das seltsam schimmernd nun in meiner Hand liegt.

Verwundert und eine Erfahrung reicher schultere ich mein Gepäck – rülpe nach Zwergenmanier herzhaft den restlichen Geisteralkohol der gespenstisch unsichtbaren Schnäpse heraus - und mache mich weiter auf den Weg. Mein nächstes Ziel ist eine andere Taverne Sayas, ein mir noch unbekannter Ort, an dem ich unbekanntere Biere zu mir nehmen werde.

Knorgan „Glasauge“ Kezzeltrak begeistert jung und alt!

Der zwergische Puppenspieler, der sich im Moment in Menbecra aufhält, lässt kein Auge trocken. Bei seinem Auftritt in Cragg-Dulax zu dem auch Gäste aus der Oberwelt herzlich eingeladen waren, begeisterte er die zahlreich erschienenen Spaßsuchenden. Vor allem die jungen Gäste amüsierten sich nach Augenzeugenberichten köstlich über die lehrreichen und pointierten Witze des geschickten Handwerkers, während vor allem Erwachsene über die Kunstfertigkeit des Puppenspielers staunten. Berichten zufolge versteht es der sippen- und kastenlose Zwerg wie kein Zweiter, seinen Puppen unheimlich echt wirkendes Leben einzuhauchen. Berichte, wonach seine Puppen von echten Lebewesen kaum zu unterscheiden sein sollen, bringen den stets ausverkauften Vorstellungen die nötige Faszination. Besonders weiß sich das zumeist zwergische Publikum dafür zu begeistern, dass die Puppenkleider perfekt recherchiert wurden und genau der zwergischen Tracht der Zwerge Sayas entsprechen. Kezzeltrak, ein Zwerg, dessen Sippe bei einem Grubenunglück ums Leben kam und ihn als einzigen Überlebenden erst einsam zurückließ, gibt sich indessen bescheiden. Sein Ziel, erklärte er, sei es lediglich, „sich am Lachen der Kinder zu erfreuen, solange es nur andauere.“

Anzeigen

Besser leben in Lobfeld – und mehr!

Das Handelshaus „Schöner wandern“ bietet diesen Mond 2 neue Wanderspfade an!

Erlebt Lobfeld in einem neuen, faszinierenden Anblick!

Da jauchzt der Lobfelder und der Olgrader nickt – wenn der Münzhof seine Erdbeeren schickt!

Gut Münzhof – immer einen Besuch wert.

Blauer Weg 2, südlich des Honestus-Obeliskens

